

Die Zeit, die Zeit ...

sie fließt durch uns hindurch und lässt uns zurück, sie kümmert sich nicht um uns, sie ist kalt und ohne Gefühle. Eigentlich ist der Frühling ja nicht geeignet, sich schwerwiegende Gedanken zu machen, alles sollte leicht und beschwingt sein. Aber wenn ich die Blütenpracht sehe, dann denke ich schon manchmal, ob es nicht das letzte Mal ist, dass ich dies alles sehe, und dann werde ich traurig.

Höre ich die Amsel im nächsten Jahr noch singen, den Kuckuck schreien, sehe ich den wilden Flug der Mauersegler noch? Sie werden in tausend Jahren noch fliegen, wenn niemand mehr an uns denkt, werden andere ihren Flug bewundern.

Manchmal denke ich, dass der Tod nicht das Schlimmste ist, sondern das Vergessen. Wäre es nicht schön, alles von oben noch eine Weile mit anzusehen, die Hoffnung, die jede Religion teilt, die vergebliche Hoffnung auf das ewige Leben. Wie wird es sein mit den Menschen, die wir geliebt haben und die uns lieben? Wird nicht alles klein unter dem Schrecken, dass wir davon nichts behalten und aufbewahren können, dass mit uns auch die Menschen verlöschen, die uns ein Leben lang begleitete haben? Wünschen wir nicht, sie wiederzusehen, im Himmel oder irgendwo.

Manchmal denke ich, dass dies das Schlimmste ist: eine Liebe, die fast ein ganzes Leben währte, das davon nichts mehr übrig bleibt, dass alles verloren ist in dieser kalten, eiskalten Welt, die vergehen wird, zusammenstürzen wird und sich wieder aufbaut in Milliarden von Jahren? Und dann sagt jemand, ich will mit dir nichts mehr zu tun haben, ich kann dich nicht mehr sehen?

Stell dir vor, es kann dich jemand nicht mehr sehen, den du lange geliebt hast, ich kann dich nicht mehr sehen in dieser kurzen Spanne Leben, was wir haben, was bleibt uns?

Warum ist das nicht zu vermitteln, warum kann niemand daran glauben, dass die Liebe allein das ist, was bleibt, was ewig ist?

Eiern Honnes